

schrieb bei dieser Gelegenheit J. Peyrerii Epist. ad Philotimum, quas exponitrationes, propter quas ejuraverit sectam Calvinii, quam profitebatur, et librum de Praeadamitis, quem ediderat. Rom. 1657. Die letzten Jahre brachte er im Seminar von Notre Dame des vertus zu und starb 1676 im Alter von 82 Jahren. Von der Irrigkeit seiner Präadamiten-Theorie suchte R. Simon (s. Lettres choisies de M. Simon II, Amsterd. 1730, lettre 1) ihn vergebens zu überzeugen. Andere Schriften Pereyre's sind: Du Rappel des Juifs, Paris 1643; Relation du Groenland, Paris 1647; Relation de l'Islande, Paris 1663. (Vgl. Nicéron, Mém. XII, 65 ss.; XX, 42 ss.; Nouv. Biogr. gén. XXIX, 520 ss.; Riß, Convertiten VII, 113; Reusch, Index II, 131.)

Bez, 1. Bernhard, O. S. B., Bibliothekar des Klosters Mell (s. d. Art.), war 1688 zu Ips in Niederösterreich geboren und trat mit 16 Jahren in den Orden. Während seines Noviciates hatte er mit mannigfachen Schwierigkeiten zu kämpfen, so daß er fast entlassen worden wäre. Er rechtefertigte aber bald auf das Glänzendste das Vertrauen des Novicenmeisters, der sich für sein Bleiben bemühte, sowohl durch seine Ordenskugenden wie durch seine Gelehrsamkeit. In Mell studierte er Philosophie, in Wien Theologie. Seine Neigung wies ihn aber besonders auf kritische Arbeiten hin, und sein Ideal war, eine kritisch gehaltene Bibliotheca Benedictina zu verfassen. Zu dem Zweck trat er mit den anderen Benedictinerklöstern in Verbindung, durchsuchte die Bibliotheken vieler persönlich und machte auch eine Reise nach Frankreich. An der Vollendung der gelehrten Arbeit hinderte ihn aber sein früher Tod im J. 1735. Als Vorarbeiten hatte er schon mehrere Werke publicirt, während Anderes noch handschriftlich im Kloster Mell ruht. Hier mögen vor Allem genannt werden sein oft citirter Thesaurus anecdot. novissimus, Aug. Vindel. 1721—1729, 7 voll. (selten vollständig vorhanden), und die Biblioth. ascetica antiquo-nova, Ratisb. 1723—1740, 12 voll. Andere Schriften s. bei Kropff, Biblioth. Mellicensis, Vindob. 1747, 602 sqq., und Hurter, Nomencl. lit. II, 2. ed., Oeniponte 1893, 1100 sqq.; über Bez' Briefwechsel s. Katschthaler, Ueber B. Bez und dessen Briefwechsel, Mell 1889 [Progr.] (vgl. dazu Hist.-pol. Blätter CIX [1892], 255 ff.). (Weitere Lit. s. bei Hurter l. c. und bei Wurzbach, Biogr. Leg. des Kaiserthums Oesterreich XXII [1870], 145 ff. Vgl. auch Allgem. deutsche Biographie XXV, 569 ff.)

2. Hieronymus, O. S. B., Bruder des Vorgenannten, war theils Gehilfe seines Bruders bei dessen Forschungen und Reisen, theils auch selbständig thätig für die Erforschung der Geschichte und Alterthumskunde Oesterreichs. Er war 1685 geboren und legte 1703 im Kloster Mell Profess ab. Im J. 1735 wurde er Bibliothekar des Klosters als Nachfolger seines Bruders;

er starb nach rastloser wissenschaftlicher Thätigkeit im J. 1762. Als sein Hauptwerk über die vaterländische Geschichte erschienen die Scriptt. rerum Austriacarum veteres ac genuini I et II, Lips. 1721—1725; III, Ratisb. 1745. (Vgl. Kropff l. c. 677 sqq.; Wurzbach a. a. O. 149 ff.; Allg. deutsche Biographie XXV, 573 ff.; Hurter l. c. II, 1477 sqq.)

[Floß.]

Pfäfers (Fabaria), ehemaliges Benedictinerkloster im Kanton St. Gallen, wurde vom hl. Birmin (s. d. Art.) gegründet, welcher nach der gewöhnlichen Annahme um das Jahr 731 aus dem von ihm gegründeten Reichenau zwölf Mönche nach Pfäfers berief. Friedrich (Kirchengeschichte Deutschlands II, Bamberg 1869, 640) nimmt jedoch an, daß die Stiftung von Pfäfers der von Reichenau vorausgegangen und letzteres Kloster von Mönchen aus ersterem besetzt worden sei. Man soll zuerst versucht haben, das Kloster in Warshlins (Graubünden) zu erbauen, eine Taube habe aber den Ort angezeigt, wo es errichtet werden sollte. Der erste Abt Adalbert war zugleich Bischof von Chur. Wahrscheinlich sorgte er durch Ueberlassung bischöflicher Einkünfte und Güter im Laminathale für die Ausstattung der neuen Stiftung. Noch im nämlichen Jahrhunderte standen dem Kloster die seligen Eberhard und Bernher als Aebte vor. Karl der Große nahm es in seinen Schutz, und Ludwig der Fromme befreite es von den Steuern und Dienstleistungen an die königlichen Beamten. Im 10. Jahrhunderte ließ sich Salomon, Bischof von Konstanz, das „Abteilein“ Pfäfers verleihen, und wollte es dann unter gewissen Bedingungen dem Stifte St. Gallen einverleiben. Dieß rief lange Streitigkeiten hervor, aber schließlich erhielt Pfäfers wieder seine Freiheit und einen eigenen Abt. Das Kloster wurde von vielen Päpsten mit Freiheiten und Privilegien bedacht und von Kaiser Heinrich VI. (1196) gefürstet. Im 11. Jahrhunderte schloß sich Pfäfers der von Hirschau (s. d. Art.) ausgehenden Reform an und stand auf Seiten Gregors VII. Auch zur Zeit Friedrichs II. hielt es zum Papste. Im 13. Jahrhunderte hatte es durch die eigenen Bögte und Diensteleute Vieles zu leiden. So überredete der Meier zu Kagaz den Abt, die Burg Wartenstein in der Nähe des Klosters zu erbauen, und als dieses geschehen war, setzte er sich selbst in die Besse und bedrückte das Kloster schwer. Der Vogt Albrecht von Sag vertrieb ihn zwar, nahm aber die Burg selbst in Besitz und ließ sich ebenfalls Ungerechtigkeiten gegen das Stift zu Schulden kommen. Später kam der Franciscaner Berthold von Regensburg (s. d. Art.) in die Gegend und predigte über Unrecht und Ungerechtheit. Dieß vermochte den Sohn und Nachfolger Albrechts, sich mit dem Kloster auszuföhnen. Im 14. Jahrhunderte brachten Fehden, der schwarze Tod und die Feuersbrunst von 1362 das Stift an den Rand des Unterganges. Auch der Zürichkrieg im folgenden Jahrhunderte verursachte ihm viel Schaden. Als sodann